

Technisches Wunderwerk mit manchen Tücken

Der Panamakanal ist berühmt und berüchtigt – Gegner der Verträge von 1977 spitzen die Lage im Lande zu

Kaum ein ähnlich berühmtes Bauwerk ist mit derart vielen Emotionen, Verwicklungen und Skandalen befrachtet wie der Panamakanal. Die katholische Kirche verbietet im 16. Jahrhundert jeden Gedanken an seinen Bau, der der göttlichen Schöpfung zuwiderläuft. Der erste Bauversuch durch de Lesseps, den französischen Diplomaten und Unternehmer, der 1859/69 den Bau des Suezkanals geleitet und 1879 die Panamagesellschaft gegründet hatte, scheiterte im Sumpf der Korruption und der undurchdringlichen Regenwälder entlang der Trasse. Anfang dieses Jahrhunderts schritten die USA zur Tat: Im November 1903 wurde die Provinz Panama vom Staatsgebiet Kolumbiens abgetrennt und unter dem Schutz von US-Marineinfanterie zur eigenständigen Republik erklärt (die Regierung in Washington hatte Schwierigkeiten bei der Aushandlung der Vertragskondition mit dem Senat in Bogotá und zog diese Verfahrensweise vor) ...

Das erste, längste, schwerste Schiff

Der Fremdenführer auf der Aussichtsplattform an der Miraflores-Schleuse hält für die Schaulustigen griffiges Zahlenmaterial bereit: Am 15. August 1914 (rechtzeitig zum Beginn des I. Weltkriegs fertiggestellt) wurde die „U.S.A. Ancon“ als erstes Schiff durch den 81 Kilometer langen Kanal geschleust, im letzten Fiskaljahr waren es 12 766 Schiffe. Der Rekord für das längste Schiff, das je auf dem Isthmus zwischen Atlantik und Pazifik verkehrte, hält mit 293 Metern die „San Juan Prospector“, das breiteste mit 32 Metern der US-Flugzeugträger „New

Jersey“, das schwerste mit 66 344 BRT der Öltanker „Arco Texas“. Die höchsten Kanalgebühren zahlte am 24. Januar 1984 der Kapitän der „Queen Elizabeth II“ mit 99 065,22 Dollar, die geringste Gebühr entrichtete 1928 Richard Haliburton mit 36 Cents: Er durchschwamm den Kanal. Die schnellste Durchfahrt dauerte zwei Stunden und 41 Minuten, doch die Wartezeiten für die Kundschaft des Kanals sind groß, so daß eine Durchfahrt durchschnittlich 24 Stunden dauert.

Schrittweise Übergabe in panamaische Hände

Zehn Minuten von der Miraflores-Schleuse entfernt erhebt sich auf einem Hügel das Gebäude der Kanalverwaltung. Bis zum 1. Oktober 1979 wurde der Kanal von der „Panama Canal Company“ verwaltet, deren einziger Aktionär das Pentagon in Washington war. Heute setzt sich die Kanalkommission – ein Ergebnis der 1977 nach langem, zähem Kampf von den Staatsoberhäuptern Panamas und der USA unterzeichneten Verträge zur schrittweisen Übergabe des Kanals und der Kanalzone an Panama – aus fünf US-Amerikanern und vier Panamern zusammen. Chef ist gegenwärtig der US General a. D. McAuliffe, sein Stellvertreter ist Fernando Manfredo aus Panama. Zu Beginn der 90er Jahre ist vorgesehen, daß sich dieses Verhältnis in der Leitung der 8 000 Beschäftigte zählenden Gesellschaft umdreht. Sie sorgen für den reibungslosen Verkehr zwischen den Weltmeeren, eine Aufgabe, die immer schwieriger wird.

Doch jeder Gedanke an eine notwendige Erweiterung und Modernisierung

des einst als technisches Wunderwerk gefeierten Kanals wird stets auch unter dem Aspekt der mühevoll errungenen panamaischen Souveränität gesehen. Zum 31. Dezember 1999 müssen die Vereinigten Staaten den Kanal zurückgeben – eine Tatsache, die zahlreiche Gegner der Verträge von 1977 in den USA und in Panama mit der Idee liebäugeln läßt, die innenpolitischen Verhältnisse des mittelamerikanischen Landes, die seit fast zwei Jahrzehnten von den nationalistisch orientierten Verteidigungskräften dominiert werden, zu verändern. Die Zuspitzung der Situation in diesen Wochen ist unmittelbar darauf zurückzuführen.

Über kurz oder lang vollständig veraltet

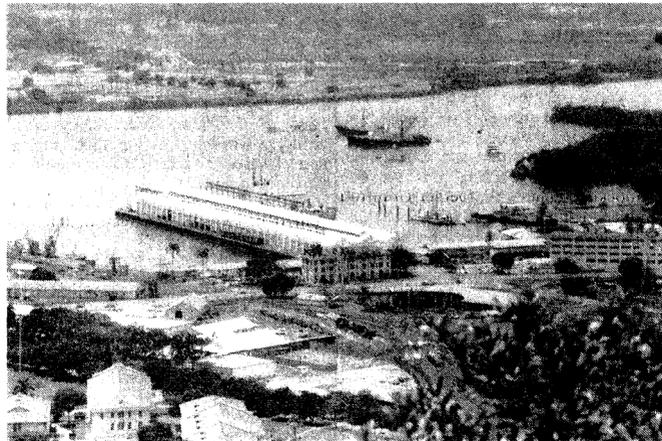
Der Kanal ist über kurz oder lang vollständig veraltet. Fernando Manfredo von der Kanalkommission macht dies anhand des Dulebra-Grabens deutlich: Hier, an der breitesten Stelle, stauen sich schon heute die Schiffe auf einer Länge von 14,4 Kilometern. Vor einigen Jahren wurde die Fahrinne auf 150 Meter verbreitert, doch schon müssen neue Arbeiten in Angriff genommen werden; der Abschnitt soll 196 Meter breit werden, damit auch die großen Schiffe in beiden Fahrtrichtungen verkehren können. Ohne diese notwendige Verbreiterung werden im Jahr 2000 über die Hälfte der Schiffe nur noch einspurig fahren können, werden sich die Durchlaufzeiten weiter erhöhen. Schon heute verbringen die Kapitäne ein Sechstel ihrer Zeit im Kanal mit Warten. Kanaldurchfahrten bis zu 40 Stunden werden bald zur höchst unangenehmen Realität.

Selbst Wasser wird in Zukunft ein Problem

Ein weiteres Problem – kaum ein Außenstehender will es für möglich halten – ist das Wasser: Gigantische Schleusen gleichen unterschiedliche Niveaus bis zu 30 Metern aus. Doch jedes Schleusenmanöver verbraucht im Durchschnitt 200 Millionen Liter Wasser, die dann un- wiederbringlich ins Meer abfließen. Nachschub aus dem aufgestauten Gatun-See wird in einigen Jahren problematisch; denn die seit Jahren verminderten Regenfälle sowie Erosionen, die den See verschlammten, im Gefolge der massenhaften Abholzung der tropischen Regenwälder zu beiden Seiten des Kanals, lassen das Wasserproblem akut werden.

In Panama-Stadt ist man sich jedoch einig, daß jede Modernisierung, bis hin zum Vorschlag, gemeinsam mit den USA und Japan einen völlig neuen Kanal zu bauen, nicht an der Vereinbarung vorbeiführen darf, daß der Kanal 1999 an Panama übergeben wird. Carlos Lopez Cuevara, einer der Unterhändler der Kanalverträge von 1977, brachte diese Haltung auf den Punkt, als er sagte: „Jede Modernisierung des Kanals muß einzig auf kommerzieller Basis geschehen, nicht daß Panama statt mit Geld mit seiner Souveränität bezahlt.“

Hannes Bahrmann



Der Panamakanal vom Berg Ancon in Panama-Stadt aus gesehen. Foto: ZB/Kohls

Flüchtlinge in Moatize hoffen auf ihre Rückkehr

Tausende Einwohner Mocambiques verloren Hab und Gut

Der Bahnhof von Moatize in der Provinz Tete war einst ein geschäftiger Umschlagplatz. Von hier aus wurde vor allem die in der Umgebung geförderte Steinkohle auf dem Schienenweg in die Hafenstadt Beira an der Küste des Indischen Ozeans transportiert. Umgekehrt erreichten Moatize über die wichtige Transportader Waren aller Art, die für die Versorgung des gesamten Nordwestens der Volksrepublik Mocambique benötigt wurden.

Inzwischen hat sich die Situation geändert. Moatize ist zu einem Spiegelbild der vom südafrikanischen Rassistenregime verfolgten Destabilisierungspolitik gegen Mocambique geworden. Das Gelände der Bahnstation ist heute Wohnstätte für Tausende Menschen, die vor dem Wüten von Pretoria gesteuerten Terrorbanden (Hab und Gut, Haus und Hof verlassen mußten).

Die Menschen in dieser Region des Landes hatten schon wenige Jahre nach Erringung der Unabhängigkeit Mocambiques erfahren müssen, was imperialistische Destabilisierungspolitik im Süden Afrikas bedeutet. Ende der 70er Jahre war das Steinkohlezentrum Moatize wiederholt Ziel von Anschlägen südrhodesischer Rassisten geworden. Zu Beginn der 80er Jahre weiteten die vom südafrikanischen Rassistenregime gelenkten RNM-Banden ihre Terroraktionen in die nördlichen Landesteile aus und legten die Eisenbahnlinie zwischen Moatize und dem Überseehafen von Beira durch Anschläge lahm. Die Kohleförderung mußte wegen Ausfalls der wichtigsten Transportlinie erheblich reduziert werden. Dem jungen unabhängigen Staat gingen dringend benötigte Devisen verloren.

In jüngster Zeit ist es den mocambiquischen Streitkräften gelungen, den Banditen in dieser Region empfindliche Schläge zuzufügen und die Sicherheitslage relativ zu stabilisieren. Das Lager an der Bahnstation von Moatize wird, so hoffen seine Bewohner, keine Endstation sein. Wann eine Rückkehr in die Heimatdörfer möglich wird, wagt jedoch niemand vorauszusagen. Der Wille dieser Menschen wird auch dann härtesten Prüfungen ausgesetzt sein, denn Rückkehr heißt völliger Neubeginn: Wo die Banditen einmal wüteten, bleiben zerstörte Dörfer und Fabriken, geplünderte Kooperativen und verbrannte Felder zurück.

Tomas Morgenstern, Maputo

Vielbesungen, doch bitterarm

Von Roland Blüthner, Madrid

Andalusien ist eine der meistbesungenen Landschaften Spaniens. Sie hat den neuzeitlichen Stierkampf hervorgebracht und den Flamenco, große Dichter und Musiker wie Federico Garcia Lorca und Manuel de Falla. Die maurische Märchenburg Alhambra in Granada und die Bettenburgen an der Costa del Sol (Sonnenküste) zählen zu den international bekanntesten Attraktionen. Dennoch ist Andalusien heute sozialökonomisch eine der zurückgebliebensten Zonen Westeuropas. Ein EG-Bericht rechnet drei spanische Regionen zu den sechs ärmsten der Mitgliedsländer: Andalusien, Estremadura und die Kanarischen Inseln. Nur die Baasilika und Kalabrien in Süditalien gelten wirtschaftlich als noch schwächer.

Unterentwicklung paart sich auch hier mit Arbeitslosigkeit. Sie ist in Andalusien 2,8mal, in der Estremadura 2,6mal und auf den Kanaren 2,5mal so hoch wie im EG-Durchschnitt. Mit fast 31 Prozent gilt Andalusien als die Region mit der höchsten Erwerbslosenquote in Spanien und im ganzen EG-Raum. In absehbarer Zukunft sei keine Besserung zu erwarten, stellte der Direktor des Wirtschaftsinstituts Esec, Francisco Mochon, dazu fest. Sieben von zehn andalusischen Jugendlichen, die heute ohne Arbeit sind, würden seiner Ansicht nach in ihrem ganzen Leben keine feste Stelle finden.



Fazit nach den Junioren-EM der Leichtathleten:

Bemerkenswerte Leistungen der DDR-Nachwuchssportler

BIRMINGHAM (ADN/SZ). Mit einer bemerkenswerten Ausbeute kehren die DDR-Leichtathleten von den 9. Junioren-Europameisterschaften aus Birmingham zurück. 16 Titel, dazu sechs Silber- und elf Bronzemedailles stellen eine Bilanz dar, die nur in Duisburg 1973 (21 Titel) und Utrecht 1981 (22) übertroffen wurde. Dieses Ergebnis ist um so höher einzuschätzen, da in den vergangenen Jahren in allen Ländern des Kontinents verstärkte Anstrengungen zur Entwicklung des Nachwuchsbereiches unternommen wurden. In Birmingham kam das darin zum Ausdruck, daß Aktive aus 20 der 30 teilnehmenden Länder Medaillen gewannen – eine bisher noch nie verzeichnete Tendenz.

„Die Mannschaft hat alle Erwartungen weit übertroffen“, konstatierte der für den Nachwuchs verantwortliche stellvertretende Dvfl.-Generalsekretär Klaus Schönberger. „Alle haben großartig gekämpft. Vor allem unsere Mädchen beherrschten eindeutig die Konkurrenz, kamen in 14 der 18 Disziplinen zu Medaillen.“

Die diesjährigen Titelkämpfe, erstmals mit einem auf den Langstrecken erweiterten Programm ausgetragen, brachten kaum Verschiebungen in der Reihenfolge der Landesverbände. Neben der DDR imponierten vor allem die sich vor eigenem Publikum steigenden Briten, die acht ihrer neun Titel bei den Jungen gewannen und auf den Strecken bis 400 m Überragendes boten. Athleten wie Jamie Henderson, Marcus Adam oder Anthony Jarrett werden sicherlich bald Anschluß an die „Großen“ finden. Bei der UdSSR-Mannschaft, die 25 Medaillen, darunter fünfmal Gold erkämpfte, konnten sich einige Nachwuchssache (zum Beispiel Vize-Weltmeisterin Anu Kaljurand/Weitsprung) nicht wie erhofft in Szene setzen.

Auch wenn die Namen der meisten Birmingham Starter nur wenig bekannt sind, so tragen sie die Hoffnungen ihrer Verbände für die Zukunft. Einige Nachwuchsathleten können sich auch noch Hoffnungen auf die WM Teilnahme der „Großen“ in Rom machen, wie die zweifache Titelträger Ilke Wyludda aus Halle nach ihrem Junioren Weltrekord im Diskuswerfen mit 70,58.

„Tour de Hainaut“ Falk Boden im Trikot des Spitzenreiters

BRÜSSEL (ADN/SZ). Der Frankfurter Radsportler Falk Boden übernahm bei der „Tour du Hainaut“ in Belgien das Gelbe Trikot des Spitzenreiters. Er belegte auf der 1. Etappe von Pécqu nach Holain über 180 km hinter dem zeitgleichen Niederländer Zwirn den zweiten Rang. Diese beiden Fahrer und der Kanadier Speer hatten sich 8 km vor dem Ziel aus einer zwölfköpfigen Spitzengruppe gelöst und nach 4:20:17 Std. im Spurt den Sieg unter sich ausgemacht. Die anderen neun, zu denen auch Olaf Ludwig gehörte, wurden vom Hauptfeld noch eingefangen. Der Geracr gewann dann 17 Sek. nach dem Trio das Finish des Hauptfeldes, in dem sich auch die anderen DDR-Fahrer befanden.

Tags zuvor hatte Weltmeister Uwe Ampler den 6,4 km langen Prolog in Herinne von Uwe Raab und Mario Kummer für sich entschieden. Falk Boden war Siebter, Olaf Ludwig Zehnter geworden.

An der Tour beteiligten sich 77 Fahrer aus neun Ländern, darunter die WM-Kandidaten aus Belgien, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und Kanada.

Frauen, die am Wochenende jubeln konnten



Grund zur Freude hatten sie am Wochenende. Diana Dietz (links) holte bei den Junioren-EM der Leichtathleten drei Goldmedaillen. Ginka Sagortschewa (Bulgarien/Mitte) lief neuen Weltrekord über 100 m Hürden, und Christa Rothenburger vom SC Einheit Dresden (rechts) sicherte sich den Sommerbahnpreis der Radsportler im Sprint. Fotos: ZB/AP, BTA, Altwein

Am Sonnabend 4. „Goldenes Oval“ in Dresden:

Oval-Besitzer Petra Felke und Thomas Schönlebe wieder vorn?



Am Sonnabend erlebt das Dresdner Heinz-Steyer Stadion das vierte „Goldene Oval“. Diese Leichtathletik-Veranstaltung besitzt inzwischen einen guten Klang, denn in den vergangenen Jahren wurden auf der schon oft gelobten Anlage hochklassige Leistungen geboten. Ein Blick in die Siegerliste sagt alles: Weitsprung Weltrekordlerin Heike Drechsler (1984), Sprint-Ausnahmserscheinung Marita Koch (1985) und Speer-As Petra Felke (1986) verfehlten bei ihrem Oval-Gesamtstieg (Leistung wird ins prozentuale Verhältnis zum Weltrekord gesetzt) die Weltbestmarke denkbar knapp. Auch die Männer Sieger boten bisher imponierendes: Kugelstoßer Udo Beyer (1984), 400 m Sprinter Thomas Schönlebe (1985) und Kugelwerfer Ulf Timmermann (1986). Von den bis

herigen Oval-Besitzern stehen am Sonnabend rund anderthalb Wochen vor den Weltmeisterschaften in Rom zwei erneut in den Starterlisten: die frisch gekürte Speer-Weltrekordlerin Petra Felke sowie Thomas Schönlebe. Insgesamt haben sich 280 Aktive aus allen Sportklubs unseres Landes für die 28 Entscheidungen angemeldet. Unter ihnen sind auch zwei Weltmeister. Martina Hellmann (Diskus) und Detlef Michel (Speer) gehen in Dresden auf Weitenjagd. Als erste stehen bereits 15 Uhr die Hammerwerfer im Ring. Dabei kämpft der Dresdner Gunther Rodenhau als Lokalmatador um seine WM-Chance. Wenig später geht es dann Schlag auf Schlag, und gegen 19.30 Uhr dürfen die neuen (oder alten?) Oval-Besitzer feststehen.

Der Vorverkauf an den Stadionkassen beginnt am Freitag von 16 bis 19 Uhr. Am Sonnabend sind diese Kassen dann ab 9 Uhr geöffnet. J. Mayer

Im Sinne Coubertins: Olympischer Gedanke gepflegt und gefördert

Die Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens in der DDR pflegt die humanistischen Ideen der olympischen Bewegung. Sie unterstützt die Sportler in ihrem Streben nach Frieden und fairem Wettbewerb. Die Gesellschaft läßt Sportsouvenirs, Informations- und Bildmaterial herstellen, deren Erlös ebenfalls der Vorbereitung unserer Olympiamannschaften dient.

In diesem Jahr sind viele neue Artikel im Angebot. Ein **Faltkalender für 1988** im Leporello-Format gibt detailliert Informationen über die Olympische Gesellschaft in der DDR (Preis 4,50 Mark). **Bildpostkarten (Color)** von Sportlern des Jahres der DDR (0,50 Mark). **Ausschnittdbogen** zur Wandzeitungsstellung (0,50 Mark) sowie eine **Color-Dia-Serie** zum Thema „40 Jahre internationale Radrennfahrt für den Frieden“ (70 Dias einschließlich Textfl./80,00 Mark) gehören ebenso zu Offerten der Gesellschaft wie Souvenirs, Sportartikel und Lederwaren.

Bestellungen sind an folgende Adresse zu richten: Olympische Gesellschaft der DDR, Chausseestr. 29, Berlin, 1040.

SZ-Sport in Kürze · SZ-Sport in Kürze · SZ-Sport

NEUBRANDENBURG. Beim Speedway Einzelwettbewerb um den Pokal für Frieden und Freundschaft siegte vor 4 000 Zuschauern in Neubrandenburg Vizeeuropameister Piotr Swist (Polen).

SOFIA. Zum Auftakt der bulgarischen Fußballmeisterschaft kam Titelverteidiger Sredez Sofia in Stara Zagora zu einem 3:2-Erfolg. Vizemeister Witosa Sofia nutzte den Heimvorteil zu einem 2:0 Sieg über Spartak Plewen.

Afrika-Spiele Egbunike in 44,23 Sek. über die Stadionrunde

NAIROBI (ADN/SZ). Bei den Afrika-Spielen sorgte Innocent Egbunike (Nigeria) mit dem neuen Afrika-Rekord von 44,23 Sek. über 400 m für das herausragende Resultat. Der 25jährige Athlet verbesserte die alte Höchstmarke von Gabriel Tiaech (Elfenbeinküste) um sieben Hundertstelsekunden und schob sich auf den vierten Platz in der „ewigen“ Weltbestenliste vor. Schneller war in diesem Jahr nur Harry Reynolds (USA/44,10). Sein Landsmann Chidi Imoh, der im Halbfinale bei zu starkem Rückenwind 9,92 Sek. gelaufen war, gewann die 100 m in 10,10 Sek. und hatte mit 2,4 m/Sek. erneut eine unerlaubte Windunterstützung.

STOCKHOLM. Die UdSSR Eishockeyauswahl behielt auch im zweiten Festspiel gegen Schweden mit 7:3 die Oberhand. Das erste Treffen wurde mit 5:2 gewonnen.

BERLIN. Im 3. Lauf zur DDR-Meisterschaft im Motorboot-Rennsport siegte in der Klasse bis 250 cm Beckhussen von MC Post Berlin vor Büttner (MC Rochlitz). In der Klasse bis 350 cm war Beckhussen vor Pfennig (MC Elbe Dresden) erfolgreich.

Panamerika-Spiele Rund 4 400 Athleten im sportlichen Wettstreit

INDIANAPOLIS (ADN/SZ). Vor 70 000 Zuschauern wurden am Wochenende in Indianapolis die 10. Panamerikanischen Spiele eröffnet. Bis zum 23. August messen rund 4 400 Athleten aus 38 Ländern die Kräfte. In 30 Sportarten fallen rund 300 Entscheidungen.

Meter-Tore-Punkte-Sekunden

WANDERN

Eine zwanzigköpfige DWBO-Gruppe des Bezirkes Dresden kehrte dieser Tage nach erfolgreichen Bergwanderungen aus der VR Bulgarien zurück. Bei teilweise extremen Temperaturen, in Städten um 40 Grad und in Gebirgen bis zu 32 Grad (°), ging es im Zentralbalkan und in den Rhodopen mit Rucksack von Hütte zu Hütte. Bei dieser anspruchsvollen Tour lernten die Sportfreunde attraktive touristische Gebiete umfassend kennen. Sehr häufig kam es dabei zu herzlichen Begegnungen mit bulgarischen Berg- und Wanderfreunden.

Wolfram Uhlig

MODELLSPORT

ARNSTADT. 117 Aktive gingen am Wochenende bei den 35. DDR-Meisterschaften der Freiflugmodellsporthler der GST an den Start. Sie ermittelten bei den Junioren und Senioren die jeweils Besten in den drei Klassen F1 a, b und c. Für den Bezirk Dresden errang Bert Otschacz einen Meistertitel im Gummimotoren-Wettbewerb der Junioren.